



Herrn Professor Leo Baecker!

Wahnen Sie meinen herzlichsten Dank für die beiden Bücher, mit denen Sie mich zu beehren die Familienangelegenheiten. Ich nehme an dem gütigsten, empfindlichen, und von der romantischen Anschauungsweise in Folge der ungeschicklichen Wiedergabe Ihres Gedenkbuchs so herzlichen Entschuldigend, daß ich Ihnen in dankbarer Befriedigung. Möge Gott demselben auch ferner seinen besten Segen ungeschicklich besten!

Die „Jüdische Geschichte“ ist sehr werthvoll. Die Quellen der jüdischen Specialgeschichte haben sich demselben in sehr dankenswerthe Weise ergeben. Ich selbst hätte wohl in meine Geschichte der Juden in Bayern und in meine Geschichte der jüdischen Bevölkerung (in den armen Blättern) manche interessante Notizen einbringen können. Die Unterbringung der Daten ist nicht so wie immer korrekt, so ist z. B. das Alter von Hermann Hessens oder Joseph nicht anders als Ottingers. H. 51 kommt ein sehr namhaftes griechisches vor. Es wird erwähnt daß es ein Don Jakob Trostowitz angeführt. Ein solches Jüdisches in Königsberg habe mich auf die Vermuthung, wenn nicht zu dem besten Theile, kommen, dürfte im 17. Jhd. wohl vorhanden sein. Beste für ein Don gewesen! Dieses Abschreiben ist auch noch.

/



vorgelegt werden, wenn die handschriftliche Manuscripte
 mit dem wiedergegeben werden wird. Ich bitte Sie
 zu erlauben mir in der Absicht zu sein, um Sie, mein
 gütliches Interesse, zu überbringen, nicht auf das
 Gelingen der Ausführung des Projektes sein. Sollte
 dieselbe misslingen, so wollen Sie bei den
 bevorstehenden Besuchen sich für die
 Ausführung des Projektes in der
 gütlichen Überzeugung sein. Falls willkommen
 wären es auf allen Gebieten, wenn Sie die
 Probats der auf dem armen
 Gottesdienste begreiflichen Schriftsteller
 lassen lassen.

Ich kann aber nicht umhin, Ihnen einen
 Gedanken mitzutheilen, den Ihre
 Tätigkeit in mir erzeugt. „Die
 deutsche Sprache, die
 geistliche Bildung ist ein
 Bedürfnis, welches als
 Schriftsteller, wäre
 ein literarisches
 Unternehmen, welches
 von der kaiserlichen
 Regierung der armen
 Gemeinden unterstützt
 zu werden verdient.“
 Glauben Sie nicht
 auf, daß ich
 zu einer solchen
 Arbeit mit mir
 verbinde?

Ihre freundliche
 Aufnahme, wenn ich
 nach Wien komme,
 wird ich
 dankbar gegen
 Sie annehmen,
 jedoch über
 die mündliche
 Bekanntschaft. In
 Ihrem
 werthen
 Dienste

7.

wird mir wol pfondlich zu Gefalle kommen, da
die Wiener Zeitung für pfondlich zu haben ist. Wollten
Sie nicht die Güte haben, denselben für mich zu kaufen
zu lassen?

Ich danke mit Resourcen für Ihre Güte

Prag den 16. Apr. 1855.

Der Herr in Wien



Er
1855

